

Predigt gehalten am 22.Mai 22, Pfr. J. Bachmann. Thema: «Das JA Gottes»

18 Bei der Treue Gottes, unser Wort an euch ist nicht Ja und Nein zugleich! 19 Der Sohn Gottes, Jesus Christus, der durch uns bei euch verkündigt worden ist - durch mich und Silvanus und Timotheus -, war nicht Ja und Nein, sondern in ihm ist das Ja Wirklichkeit geworden. 20 Denn was immer Gott verheissen hat - in ihm ist das Ja und so auch durch ihn das Amen, damit Gott verherrlicht werde durch uns.

2.Kor.1:18-20

Liebe Gemeinde,

JA - es ist ein Grundwort unseres Lebens. Ohne dieses Wort können wir nicht leben letztlich. Da JA Gottes zu uns. Dieses Ja Gottes ist tief eingeschrieben in die Schöpfung. Warum hat ein Stein diese Festigkeit, warum ist Gras so wunderbar weich, dass du drauf liegen kannst und Fussball spielen, warum liegt eine Katze so völlig entspannt auf dem Fenstersims, total selbstvergessen und genussvoll mit einem seligen Lächeln um den Mund? Warum tut ein sanfter Windstoss so gut, wie eine Berührung ist es, wenn du verschwitzt irgendwo sitzt und dann kommt so ein Hauch und kühlt dich, wie wenn einer dich streicheln würde? Warum tun uns Kinder so gut, wenn sie so eifrig sind, herumrennen als gäbe es nur diesen einen Augenblick, so völlig in der Gegenwart? Warum tut uns ein Mensch so gut, wenn er etwas echt Gutes sagt über uns? Alle diese Dinge aus der Schöpfung sind Ausdruck davon, dass Gott einmal gesagt hat : Ja. Du bist gut. Zu jedem Stein, zu jedem Grashalm, jeder Katze, jedem Windstoss, jedem Menschenkind. In der Schöpfungsgeschichte am Anfang der Bibel heisst es: «und Gott sah an was er gemacht hatte und siehe es war gut.» Das ist dieses Ja Gottes über der Schöpfung, der ganzen Schöpfung, inklusive uns Menschen: Ja, du bist gut. Ja, es soll dich geben. Ja, du bist gewollt. Ja, du hast tiefen Sinn. Ich denke, wir sind von diesem JA Gottes zu wenig erfüllt, sonst würden wir einander nicht immer wieder mit Ablehnung begegnen, einander ein NEIN entgegenrufen. Es braucht ein tiefes Einsinken dieses Jas von Gott in uns drin.

Es gibt einen ganz bekannten Psalm, Ps.139, der durchzogen ist von einem atemberaubenden Ja Gottes zu uns.

**Herr, du hast mich erforscht, und du kennst mich.**

**2 Ob ich sitze oder stehe, du weisst es,  
du verstehst meine Gedanken von fern. ...**

**4 Kein Wort ist auf meiner Zunge,  
das du, Herr, nicht ganz und gar kennst.**

Das ist nur erklärbar mit einem intensiven JA Gottes zu uns. Da weiss einer immer, ob ich sitze oder stehe, da sieht mich einer immer an. Er hört jedes Wort. Er weiss es zum voraus. Ja, wie ist das zu erklären: nur mit einem völligen Ja. Das ist letztlich die Sprache der Verliebtheit. Nur Verliebte hängen so an den Lippen des anderen, sind so verzaubert vom anderen, sind so total gegenwärtig, überhaupt nicht abgelenkt, sondern haben nur Augen für den anderen, sind so völlig interessiert an uns. Jedes Wort – interessant. Kennen Sie das auch, dass es Menschen gibt, mit denen sind sie gern zusammen, weil die machen sie lebendig, die sind einfach interessant, die fesseln einen, und dann gibt es Menschen, da läuft wenigstens am Anfang einfach, nichts? Es ist zum Gähnen, sie scheinen einfach völlige Langweiler, bis, wenn du dran bleibst und deine Sichtweise änderst, mal was passiert, etwas kommt, und du den anderen schätzen lernst. Aber für Gott sind wir alle, selbst die grössten Langweiler, selbst die schweigsamsten Menschen, die einen Lätsch ziehen, interessant, weil er alles sieht. Gottes Ja erweckt jeden Menschen zum Leben, wenn er das mal erfasst und erfahren hat, so wie eben Gras wächst, ein Stein wunderbar fest ist und ein Windstoss wunderbar erfrischend.

Und Jesus ist die völlige Verkörperung dieses JA Gottes. Er ist das JA Gottes in Person. Darum redet Paulus hier in unserem Wort von Jesus: 18 Bei der Treue Gottes, unser Wort an euch ist nicht Ja und Nein zugleich! 19 Der Sohn Gottes, Jesus Christus, der durch uns bei euch

verkündigt worden ist - durch mich und Silvanus und Timotheus -, war nicht Ja und Nein, sondern in ihm ist das Ja Wirklichkeit geworden.

Paulus hatte so ein typisches Missverständnis gehabt mit dem Korinthern. Die Beziehungen war sowieso angespannt und dann hatte er seine Reisepläne geändert, war nach Ephesus gegangen statt wie er zuerst vorgehabt hatte, nach Korinth und da fühlten sich die Korinther herabgewürdigt. Und Paulus sagt: hört auf. Gott ist doch total Ja. Warum hört ihr ein Nein? Und Jesus, den wir bei euch verkündigt hatten, war doch total Ja.

Da Ja von Jesus kommt darin zum Ausdruck, dass er Geschichten erzählt hat, die durchzogen sind von Annahme und Freude über Menschen: Der verlorene Sohn, der nach Hause kommt und der Vater sieht ihn schon von weitem. Das ist eben dieser Schöpfergott aus Ps. 139, der alle sieht, ob ich sitze oder stehe, er sieht es. Er hält Ausschau nach dem verlorenen Sohn und rennt ihm noch entgegen, völlig hemmungslos, unbändige Freude. Das ist Gottes JA, für unbeteiligte fast schön übertrieben.

Und das JA kommt zum Ausdruck in seiner Zuwendung zu den Leuten auf den unteren Stufen, unten auf der Skala und den Heiden. Das damalige Judentum hatte die eigentliche Absicht Gottes mit seiner Berufung völlig verloren. Die Absicht Gottes war gewesen, dass die Juden zeigen wie Gott ist: ein herausgerufenes Volk, ja. Aber seine Herausgerufenheit bestand darin, dass sie durch ihr Leben die Völker anziehen. Dass die Nationen, die Heidenvölker, die Nichtjuden, zum Gott Israels kommen, beim ihm Rat suchen, weil das so wunderbar ist, weil da so ein JA spürbar ist. Stattdessen hatten sie diese Reinheitsvorschriften so gross gemacht. Händewaschen und ja nichts Unreines berühren, weil man dann nicht mehr in den Gottesdienst darf. Diese Vorschriften haben die in System verwandelt, das Nein schreit: nein zu den weniger Gesetzestreuen, nein zu den Lahmen und Blinden und Aussätzigen, die unrein waren und in Höhlen irgendwo

leben mussten. Nein zu den Heiden, die waren nicht mal auf der Skala drauf. Die Lahmen und Blinden waren immerhin noch Israeliten, waren zuunterst auf dieser Skala, aber immerhin noch drauf. Die Heiden aber, die waren quasi inexistent als Menschen. Und diese Listen, dieses Minusse, diese herabgeminderten Jas, diese hat Jesus total durchbrochen. Der hat Aussätzige berührt. Der hat Heiden mit ihrem Glauben gesehen und Israel empfohlen; «nirgends in Israel habe ich solchen Glauben gefunden», sagt er über einen heidnischen Hauptmann. Jesus hatte hier grossen Mut. Denn er war erfüllt von dieser ursprünglichen Absicht Gottes, dass ein Volk dieses JA leben sollte.

Dieses JA Gottes in Jesus darf uns prägen im Alltag, wo es dann nicht so einfach ist, dieses JA zu leben. Man kann ja nicht einfach zu allem Ja und Amen sagen. Sondern manchmal tun Menschen Dinge, zu denen man nicht Ja sagen kann und darf. Dann ist es die grosse Kunst, Nein zu sagen zu etwas und immer noch dieses grundsätzliche JA zum anderen als Menschen in den Augen zu haben. Es darf in unseren Augen ein JA zu jedem Menschen geschrieben sein – von Gott dem Schöpfer her – und dieses JA darf bestehen auch wenn man zu etwas NEIN sagt.

Ich habe letzthin an diesem Selenski, den Präsidenten der Ukraine gedacht. Der ist ja interessanterweise Jude. Aber der hat eine fast übermenschliche Aufgabe. Der muss NEIN sagen mit allem, was er hat gegen diese Invasion seines Landes und Widerstandswillen verkörpern und gleichzeitig muss er sich irgendwo ein JA zu allen Menschen, auch einem Russen, bewahren. Sonst wird er ja wie die anderen wie die Angreifer, wenn sie Schulen beschiessen und Bahnhöfe mit unschuldigen Zivilisten. Für ihn denke ich muss man wirklich beten.

Und: Es braucht ein JA zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Ein Ja zur Vergangenheit, wie sie halt war. Gott kann aus allem etwas machen. Statt zu wünschen, etwas wäre nicht passiert, kann man sagen und ich sage mutig Ja, es war nicht das, was ich wollte aber ich

sage JA! Und ich sage JA zur Gegenwart. Wie sie ist. Ja zu jedem Tag. Ja zu den Herausforderungen. Sonst fährt man immer mit angezogener Handbremse, wenn man sich wünscht ein Problem wäre nicht da. Dann ist es so wichtig zu sagen: ich nehme es an, ich sag JA. Und wenn Menschen ihn der Zukunft vor allem Probleme sehen dann darf ich sagen : Ja. Ja zur Zukunft, weil Gott mitgeht. «ZU allem Vergangenen: Danke. ZU allem Zukünftigen: JA»

Und es gibt nur eine angemessene Antwort am Ende zu allem, was wir heute gehört haben. Und diese Antwort ist: JA. JA. Ja Gott zu dir. Ja ich mache mit. Ja ich gebe mich dir. AMEN